

Der Regus in Palästina

Mannigfaltige Fragen aufgeworfen — mannigfaltige Schwierigkeiten zu überwinden

L. d. Berlin, 6. Mai. (Sig. Bericht.)
Die überraschende Erklärung des englischen Außenministers, daß sich der Kaiser von Abyssinien an Bord des englischen Kriegsschiffes „Enterprise“ nach Palästina begeben werde, hat dem vielen Gerede über die Absichten des Regus ein Ziel gesetzt. Sie hat eine Frage — und zwar eine ausschlaggebende Frage — allerdings noch nicht beantwortet, nämlich die, in welcher Eigenschaft Halle Selassie die palästinensische, also die englische Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. So wie die Meldung bis jetzt noch vorliegt, hat der Regus nur die Führung der Regierungsgeschäfte aufgegeben. Eine Abnennung, das heißt eine Aufgabe seiner Ansprüche auf den abessinischen Kaiserthron als rechtmäßiger Souverän liegt damit noch keineswegs vor. Eine zweite Frage, die mit dieser eng zusammenhängt, ist allerdings die, wen er als Regent während seiner Abwesenheit mit der Führung der Regierungsgeschäfte beauftragt hat, und ob er das überhaupt beabsichtigt. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, befinden sich nämlich in seinem Gefolge neben den Mitgliedern seiner Familie auch der Kronprinz und eine Reihe hoher Würdenträger und Minister. Hat nun der Regus bisher in seiner Weise auf seinen Thron verzichtet, so bleiben seine Ansprüche weiter bestehen, und das ist von größter Wichtigkeit für die endgültige Entscheidung in Abyssinien, auf die auch je nach andere Staaten als Italien, vornehmlich England, Einfluß nehmen wollen. Ein Kleinfrauenkomplex wird sich um die Krone des Regus herumgruppieren. Mühen die Engländer den Regus als Kriegsführenden internieren, werden sie, da eigentlich der Völkerverbund der Gegner Italiens ist, als autorisierte Macht angesehen werden können? Ist Italien berechtigt, von sich aus einen neuen Kaiser einzusetzen? Was wird aus Abyssinien? Wem sollen noch die früheren Nichtanerkennungen? Wie wirkt sich der Sieg Italiens auf den Völkerverbund und die Regierung in England und Frankreich aus?

Diese vielen Fragen, die nun gelöst werden müssen, nehmen schwerlich das Interesse der ganzen Welt und besonders der am engsten beteiligten Nationen England, Frankreich und Italien in Anspruch.

Halle Selassie ist auf französischem Boden in Nubien mit allen Ehrungen eines Souveräns empfangen worden. Er ist unter dem Schutz eines englischen Kreuzers nach Palästina gefahren, ein Zeichen dafür, daß sowohl Frankreich wie England ihn als Gast betrachten, d. h. als einen im Ausland weilenden Staatschef. Die weitere Tatsache, daß es die englische Regierung war, die den Schutz des Kaisers übernommen hat, zeigt zu gleicher Zeit an, daß England nicht gewillt ist, Italien freies Spiel in Abyssinien zu lassen. England bewegt damit vielerlei. Es legt sicherlich Wert darauf, dem Kaiser weder in die Hände der Sieger noch seiner inneren Feinde fallen zu lassen. Es hat ihn in ein Mandatgebiet geführt, um so den Zusammenhang zwischen Völkerverbund und abessinischen Krieg erneut zu unterbrechen. Es hat ihn zugleich in ein Gebiet geführt, das vornehmlich von Arabern bewohnt ist und damit der gesamten farbigen Welt deutlich gekennzeichnet, daß England selbst nach wie vor die Sache Abyssiniens am Herzen liegt. Denn die gesamte farbige Welt wird diesen Schritt ohne weiteres zusehen und wird, ob von England nun gewollt oder nicht gewollt, darin eine Parteinarbeit Englands für den Regus erblicken. England selbst behält so für sich und den Völkerverbund die Hand in der abessinischen Suppe und hält diese gewissermaßen auf heißerem Feuer warm, um sie immer wieder Italien präsentieren und als Druckmittel bei der kommenden Ordnung der Dinge benutzen zu können.

Die ganze abessinische Frage geht jetzt wieder aus der Hand der Militärs in die Hand der Diplomaten, sie geht von Addis Abeba über London, Paris und Rom nach Genf. Der militärische Sieg ist von den Italienern auf der ganzen Linie erfochten. Wird Mussolini, wie bisher, auch den diplomatischen Sieg erlangen, der erst sein ganzes Unternehmen in Ostafrika erfolgreich krönen kann?

Englands Dank für deutsche Hilfe

In einem Schreiben an den Außenminister hat der Präsident des Londoner Stadtrats gebeten, der deutschen Regierung die tiefe Dankbarkeit der Londoner Bevölkerung für die großzügige Hilfsbereitschaft zum Ausdruck zu bringen, die der im Schwarzwald verunglückten englischen Schülergruppe in Deutschland zuteil geworden ist. Außerdem ist beabsichtigt, dem Oberbürgermeister von Freiburg und allen an der Rettungsexpedition beteiligten Stellen einschließlich der Bewohner des Dorfes Höchstend eine besondere Dankesadresse zu übermitteln.

Italiens Landwirtschaftsminister im Adolf-Hitler-Koog

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossini, der in Hamburg übernachtet hatte, begab sich am Dienstag morgen zusammen mit dem Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, im Anstehen nach dem Adolf-Hitler-Koog in Scharbeitzhausen.

Wichtige Unterredung mit Mussolini

London, 5. Mai. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit Mussolini, das einige bemerkenswerte Äußerungen des italienischen Regierungschefs über die Politik Italiens nach der Beendigung des abessinischen Feldzuges enthält.

In dieser Unterredung erklärte Mussolini u. a.: „In meiner Politik habe ich niemals irgend eine Schädigung der Interessen des britischen Reiches geplant. Italien hat nicht das geringste Verlangen nach Ägypten. Italien betrachtet Ägypten als ein unabhängiges Land, das nicht zu Afrika, sondern zum Mittelmeer gehört, und mit dem Italien stets die besten Beziehungen unterhalten hat und unterhalten wird. Italien hat keinerlei politisches Interesse im Sudan oder in Palästina. Es ist daher völlig unwichtig, den Italienern irgendeine Verantwortung für die Zusammenstöße zwischen den Arabern und Juden zuzuschreiben.“

Mussolini fügte hinzu, er sei bereit, diese Erklärung in jeder geforderten Form zu bekräftigen. Es treffe nicht zu, daß Italien irgendwelche weiteren kolonialen Bestrebungen habe: „Dieser Sieg in Ostafrika verleihe Italien in die Gruppe der befriedigten Mächte. England und Frankreich sollten sich der Bedeutung dieses Umstandes bewußt sein.“

Auf eine Anfrage des Berichterstatters, wie sich Mussolini die Friedensregelung in Abyssinien denke, erwiderte dieser, daß er hierauf noch keine bestimmte Antwort geben könne.

Mussolini erklärte dann: „Die Friedensbedingungen müssen durch den römischen Geist gekennzeichnet sein. Es darf nicht ein laibener Friede sein, denn wir wollen die Begründung dieses abessinischen Problems für alle Zeiten.“

Der Berichterstatter fragte dann, ob es an-

deren Ländern möglich sein werde, sich an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes unter italienischer Herrschaft zu beteiligen. Mussolini antwortete: „Wir werden nicht die Tür gegen wirtschaftliche Unternehmungen freundlich gesinnter Staaten schließen, denn es ist unser Ziel, das Wohlbefinden der abessinischen Bevölkerung und das Wohlbefinden der Welt zu erhöhen.“

Er fügte hinzu, daß er England und Frankreich zu den freundlich gesinnten Staaten, die sich an der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung Abyssiniens beteiligen könnten, rechne.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Mussolini, daß wahrscheinlich noch einige kleinere militärische Operationen in Ägypten erforderlich seien. Er wende jedoch jetzt seine Aufmerksamkeit der Lage in Europa zu. Allgemein sei man sich darüber einig, daß eine Reorganisation des Völkerverbundes notwendig sei. Durch die Ereignisse werde die Reform noch dringlicher gemacht. Italien sei bereit, sich daran zu beteiligen. Es sei seine Überzeugung, daß der Völkerverbund fortbestehen könne und müsse.

Der Berichterstatter wies dann darauf hin, daß sich Italien bisher von den Besprechungen ferngehalten habe, die zu Verhandlungen über eine neue Verständigung zwischen Deutschland und den beiden anderen Westmächten führen sollen. Mussolini erklärte hierzu, es wären die Sanktionen, die der italienischen Regierung nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes eine Stellungnahme der äußersten Zurückhaltung aufzuzwingen hätten. Aber Italien sei immer noch bereit, bei der Herbeiführung einer offenen und endgültigen Verständigung zwischen den Großmächten Westeuropas zu helfen.

Die französ. Kommunisten fordern

Paris, 5. Mai. Während sich die französische Presse noch in Wärmungen über die Kabinettbildung und das künftige Regierungsprogramm ergeht, haben die Kommunisten in einem Flugblatt Forderungen aufgestellt, die bereits über den Rahmen des Wahlprogramms der Volksfront hinausgehen.

In diesem Flugblatt, das am Dienstag nachmittag überall angeschlagen wurde, wird zunächst der Wähler der Volksfront gefordert und die katholischen Arbeiter und die Freirepublikaner aufgefordert, die ihnen dargebotene Hand nicht zurückzuweisen. Das französische Volk, das jetzt der Politik der Notverordnungen müde ist, werde jetzt die Reichen bezaubern lassen.

Die kommunistische Partei werde sofort beim Zusammentritt der neuen Kammer eine außerordentliche Abgabe der großen Vermögen fordern, um den Haushalt auszugleichen, den Franken zu verteidigen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchzuführen.

Weiter wird die sofortige Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ein größerer Schutz für die arbeitende Bevölkerung gefordert.

Die Partei wird ferner sofort beim Zusammentritt der Kammer die Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses verlangen, der die Herkunft des Vermögens verschiedener reicher Politiker nachprüfen soll.

Dimitroff gibt Anweisungen

Paris, 5. Mai.

Der „Figaro“ bringt folgende Meldung aus Moskau, die keine nähere Quellenangabe enthält:

Georg Dimitroff, einer der Hauptangeklagten im Reichstagsbrandprozess, jetzt rechter Arm Stalins und Sekretär der Dritten Internationale, habe an die Kommunisten

die Mitglieder ausländischer Parlamente und die Weisung erteilt, nicht gegen die Maßnahmen zur Landesverteidigung zu stimmen. Er habe erklärt, daß sie in gewissen Fällen für diese Maßnahmen stimmen müßten, allerdings unter der Bedingung, daß die bürgerlichen Regierungen, die auf diese Weise durch kommunistische Stimmen unterstützt würden, eine „antimilitärische Politik“ befolgten. Diese Weisungen seien offensichtlich für den Gebrauch der französischen kommunistischen Partei bestimmt. Außerdem begrüßte Dimitroff in seiner Botschaft die guten Ergebnisse, die in Frankreich und Spanien durch die enge Zusammenarbeit der sozialistischen und der kommunistischen Parteien erreicht worden seien.

Niedrige französ. Goldtransporte nach London

London, 5. Mai. Infolge des starken Einstriches bei den französischen Wahlen und der damit zusammenhängenden Belästigungen in der Währungsfrage trafen am Montag ungewöhnlich große Mengen Gold aus Frankreich in London ein. Allein die in den Flughäfen Heaton und Crofton angekommenen Goldmengen werden auf über zwei Millionen Pfund geschätzt. Vielfach wurden in London Sonderflüge für den Transport von Barren aus Frankreich nach England durchgeführt. Eine Reihe Maschinen traf am Montag nachmittags mit über einer Tonne Gold an Bord von Paris kommend in London ein. Zwei andere Ladungen waren schon vorher angekommen und umgehend in verschiedenen Londoner Banken deponiert worden. Auch an dem Transport französischen Goldes von Frankreich nach Belgien und Holland waren britische Flugzeuge beteiligt.

Sowjetrußland bedroht den Frieden

Eine große Rede des japanischen Außenministers

Tokio, 5. Mai. (Ostafriendienst des DRB.) Außenminister Krieta hielt am Dienstag vor dem Reichstag seine mit Spannung erwartete Rede.

Einleitend betonte er, die außenpolitischen Ziele Japans seien auf die Herstellung der Sicherheit und des Fortschritts in der Zusammenarbeit mit allen Nationen auf der Grundlage der Nichtparteilichkeit Japans und Wandschulokus gerichtet. Krieta wies dann auf die bekannten Vorgänge an den mandchurischen Grenzen hin, die durch die Unklarheit der Grenzen hervorgerufen worden seien. Er erklärte, er wolle Sowjetrußland noch einmal entschieden auf diese Sachlage hinweisen. Japan hoffe, daß die nunmehr zu erwartende Regelung der Ostgrenze der Beginn einer friedlichen Verständigung der Streitigen Grenzfragen sei.

Krieta ging dann ausführlich auf das Verhältnis Japans zu Sowjetrußland ein. Er stellte fest, daß das Verhältnis zu diesem Staat zu wünschlichen übrig lasse, da Moskau die Stellung Japans im fernsten Osten noch nicht beachte und grundsätzliche Verständigungen verweigere. Die Anhäufung von sowjetrussischen Streitkräften in Ostasien stelle eine handige Bedrohung in diesem Teil der Welt dar.

„Ich stelle ausdrücklich fest“, so betonte er mit Nachdruck, daß Japan auf die Dauer dieser Lage gegenüber nicht gleichgültig bleiben kann.“

Gegenüber China werde Japan die bekannten Grundzüge Hirotas verfolgen, die eine Zusammenarbeit auf friedlicher Grundlage vorsähen. China müsse sich endlich entschließen, eine entschiedene Haltung zur ostasiatischen Frage einzunehmen. Japan werde dann alles tun, um zur Besserung der Lage beizutragen. Die kommunistische Bewegung in China, insbesondere die Bedrohung Nordchinas, beunruhige Japan sehr.

Der Außenminister wandte sich dann den Beziehungen zu England zu. Er gedachte mit warmen Worten des verstorbenen und des neuen Königs. Japan hoffe, daß sich die traditionelle Freundschaft der beiden Länder vertiefen werde. Die Beziehungen zwischen Japan und Amerika seien der Schlüssel zum Frieden im Stillen Ozean. Japan stelle fest, daß das gegenseitige Verständnis besonders in wirtschaftlichen Fragen wachse.

Auf die Weltwirtschaftsfrage übergehend, erklärte Krieta, daß friedliche Beziehungen zwischen allen Ländern erst dann sichergestellt werden könnten, wenn der internationale Handel auf die Grundlage

einer Gleichberechtigung gestellt und von allen Hessein befreit werde. Der jetzt bestehende Handelskrieg müsse beseitigt werden. Es sei für Japan eine lebensnotwendige Frage, für die Sicherstellung der nötigen Rohstoffe und Absatzgebiete für seine Fertigkeiten zu sorgen.

Alle Erwartungen übertroffen

Zimnan, 4. April.

Als neue Dienststelle der Reichsfinanzverwaltung wurde am Montag die zweite Reichsfinanzschule bei Zimnan durch Staatssekretär Reinhardt eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt Staatssekretär Reinhardt eine großangelegte Rede über die Steuerpolitik des nationalsozialistischen Staates und gab zugleich Kenntnis von neuen Richtlinien über die Aushebung des Nachwuchses in der Reichsfinanzverwaltung.

Jede Steuerzahlung, so führte Staatssekretär Reinhardt aus, erfolgt durch den einzelnen Volksgenossen, nicht fremder Interessen willen, sondern mittelbar um seiner selbst willen. Steuerzahlen heiße nicht Opfer bringen, sondern seine Pflicht tun. Vergehen gegen die Steuerpflicht seien Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation.

Reinhardt ging dann auf die Erfolge der nationalsozialistischen Finanzpolitik ein, stellte fest, daß der Finanzbedarf der Reichsregierung im Jahre 1935 um rund zwei Milliarden Mark kleiner gewesen sei als im Jahre 1932. Auf der anderen Seite stieg das Steueraufkommen des Reiches trotz Steuererleichterungen und -Entlastung um rund drei Milliarden Mark gegenüber 1932. Dies ist eine Entwicklung, die das Gelingen des erfolgreichsten Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sei.

Das Steueraufkommen im März 1936 sei um 156,3 Millionen Reichsmark größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres und im gesamten Rechnungsjahr 1935, also in der Zeit vom 1. 4. 1935 bis 31. 3. 1936 um 1 445,2 Millionen Reichsmark größer als im Rechnungsjahr 1934, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteige.

Staatssekretär Reinhardt gab dann davon Kenntnis, daß die Liste der säumigen Steuerzahler im Sommer 1936 aufgelegt werde.

Die Welt in wenigen Zeilen

Postflugzeug Frankfurt—Basel verschollen

Über den Verbleib eines Schnellpostflugzeuges zwischen Frankfurt a. M. und Basel berichtet die Zeit Ungeklärtes. Das Flugzeug ist am Donnerstag kurz vor 4 Uhr früh in Frankfurt gestartet. Man vermutet, daß es sich im Nebel verirrt hat. Die letzte Funkverbindung hat um 5.27 Uhr bestanden, als sich das „Swissair“ geborene Flugzeug in der Nähe der Schweizer Grenze befand. Die Schweizerische Depeschengenerale hält es für möglich, daß die Maschine in einer einsamen Gegend notgelandet oder irgendwo abgestürzt ist.

Sprengmine explodiert vorzeitig

Bei den Arbeiten zur Verbreiterung einer Brücke im Zuge der Dolomitenstraße explodierten in der Nähe von Riuz eine Sprengmine vorzeitig. Dadurch wurden drei Arbeiter aus Bundenstein in den Abgrund geschleudert und sofort getötet. Zwei Leichen konnten bis jetzt geborgen werden; die dritte ist wahrscheinlich von einem Wildbach fortgespült worden.

Wehler Lynch in USA.

Ein neuer Fall von Lynchjustiz hat sich in Repanto im Staate Arkansas zugetragen. Einige maskierte Männer übermühten einen Polizeibeamten und entrißen ihm einen des Ueberfalles auf eine weiße Frau beschuldigten 19jährigen Regent. Die Leiche des Regenten wurde zwei Stunden später am Stadtrand mit auf den Rücken gebundenen Händen und drei Schußwunden aufgefunden.

Die Trichter am Tiergarten

Im Berliner Bauungsplanungsprojekt wurde Reichsbahnbaureis Schmitt vornommen. Auch er berichtete u. a. von einem Hohlraum, der von Arbeitern in 6 bis 7 Meter Tiefe unter der Oberfläche hinter der Eisenwand entdeckt und mit Sand aufgefüllt worden sei. Diese Auffage steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Theorie Roths, der, wie erinnerlich, den Einsturz auf das Zusammenfallen eines unterirdischen Hohlraumes auf der Tiergartenseite zurückführt.

Neuer Frachter für die Levante-Linie

Auf dem Betrieb Reiterstieg der Deutschen Werft lief am Donnerstagmittag das neue Frachtmotorschiff „Athen“ der Deutschen Levante-Linie glücklich vom Stapel. — Der Betriebsführer der Deutschen Levante-Linie, Direktor Otto B. o. d., begrüßte die Gäste, darunter den griechischen Gesandten Gregorios Rizo Mangabe und den Regierenden Bürgermeister Rogoman-Hamburg. Der Bürgermeister von Athen, Konstantin Rostiz, nahm nach einer Ansprache die Taufe des Schiffes vor.

Feldbrennen, 6. Mai. Der Metzger Willi Schütthaler von hier, Sohn des Ludwig Schütthaler zum Adler, hat in den letzten Tagen die Metzgerprüfung im Metzgergewerbe vor der Handwerkskammer Karlsbrücke mit der Note „Sehr gut“ bestanden.

Langensalzb., 6. Mai. Ein sechsjähriger Junge unternahm während der Fahrt eines kleinen Langholzwagens, der an einem anderen Wagen angehängt war, eine Kletterpartie, was für ihn allerdings zu einer sehr gefährlichen Sache wurde. Er stürzte ab und wurde von dem schweren Wagen überfahren. Der Junge kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon, wird aber in Zukunft solchen Unfug meiden lassen.

Wiesbaden, 5. Mai. Zum drittenmal mußte die Luftschiffhalle Veranlassung infolge Witterungsänderung verlegt werden. Hauptsächlich in nächster Sonntag das Wetter so, daß die Veranstaltung durchgeführt werden kann, was auch aus wirtschaftlichen Gründen wünschenswert wäre, da sich vor allem die Wirte von Suchenfeld mit größeren Vorräten versorgt hatten und immer wieder sich mit „Verlegung“ trösten mußten. — An den Folgen von Schlägereien, die sich letzte Woche an verschiedenen Plätzen der Stadt abspielten, mußten vier Personen in das Krankenhaus gebracht werden. Verschiedenmal spielte der zu viel genossene Alkohol die Hauptrolle. — Im Stadtteil Dillheim kam am Samstag nachmittags gegen 6 Uhr ein Lastkraftwagen einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Dadurch wurde eine Verkehrsbehinderung von vier Stunden hervorgerufen.

Delbronn, 5. Mai. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Mutter hatte das Bettchen ihres Kindes nahe beim Herd aufgestellt. In dem Augenblick, als die Mutter sonstwie beschäftigt war, richtete sich das Kind auf und griff nach der auf dem Herd stehenden mit heißem Kaffee gefüllten Kannen. Dieselbe fiel plötzlich um, so daß sich der Inhalt über das Kind ergoß, welches lebensgefährliche Verbrennungen davontrug. An dem Auskommen des Kindes wird gezweifelt.

Gansen an der Bärm, 6. Mai. Infolge Nichtbeachtung einer Wunde am Fuß zog sich die 11 Jahre alte Hilde Bäßle eine Blutergußung zu, an deren Folgen das Mädchen am Samstag gestorben ist.

Die württembergischen Reichssieger

Der Gau Württemberg-Südwesten bestand den Reichsbereitschaftswettbewerb 1936 mit 18 Reichssiegern. Von diesen wurden vier vom Führer empfangen:

Emil Bäcker, Riefheimer, Weibler, Gerhard Hallmann, Metter, Stuttgart, Otto Kinsensmeier, Dinger, Stellen i. M. Lore Neuenhäuser, Studenten Stuttgart. Die Namen der übrigen 9 Reichssieger lauten: Walter Zerwe, Droschler, Ravensburg, Ernst Wertz, Bauschloffer, Stuttgart, Walter Gollweid, Rechenitzer, Stuttgart, Hans Rehner, Hilfsarbeiter, Trofinggen, Alfred Joffe, Papierarbeiter, Ruffenhäuser, Willi Conzob, Kunsttöpfer, Engstweingen. Hermann Schneider, Klopograph, Redaktionsleitung, Gertrud Gaiser, Kulislerin, Ehlingen (Baden), Elfriede Raiser, Polierin, Schwab. Gmünd.

Der Gau Südde in insgesamt 39 Wettkämpfer nach Königsberg; die Namen der noch nicht Genannten sind:

Erwin Geb, Stuttgart; Alfred Friedrich, Weibler, Gemeinde Niederrangen-Mühlau; Hermann Engel, Ehlingen-Tr.; Elfriede Burthard, Ruit, Kreis Ehlingen; Frida Strohmeyer, Bad Cannstatt; Erwin Schall, Fellbach; Josef Mann, Allmendingen; Adolf Mittel, Ravensburg; Martin Bernhardt, Schramberg; Albert Köfeler, Bad Cannstatt; Josef Oder, Oberböttingen; Oskar Emminger, Schwemningen; Egon Rapp, Schwab. Gmünd; Johannes Burkhardt, Schwab. Gmünd; Erwin Stig, Reutlingen, Kreis Gmünd; Walter Kienle, Schwab. Gmünd; Lydia Demmatt, Schwemningen; Emilie Grimminger, Schwab. Gmünd; Oberhardt Zittel, Stuttgart-S.; Richard Rothardt, Remmald bei Stuttgart; Otto Drexler, Stuttgart; Wilhelm Kramer, Ludwigsburg; Willi Gollmann, Stuttgart; Martha Wegner, Stuttgart; Lotte Brauhle, Schramberg; Erwin Peget, Stuttgart.

Die Gemeinschaftsantenne

Bei der Reichsbrandfunkkammer befinden sich — wie im Aprilheft des amtlichen „Archiv für Funkrecht“ mitgeteilt wird — entsprechend den Richtlinien für Hochantennen (Außenantenne), Richtlinien für Gemeinschaftsantennen in Vorbereitung. Versuche über die Zweckmäßigkeit solcher Anlagen sind bereits an verschiedenen Stellen des Reiches mit Erfolg durchgeführt worden. Es ist bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß das Anbringen von Einzelantennen in keinem Falle mit dem Hinweis verweigert werden darf, demnachst werde ja die Gemeinschaftsantenne eingeführt.

Im unnahen Ausgabenden vorzubringen, empfiehlt es sich, die bei der Reichsbrandfunkkammer in Vorbereitung befindlichen Richtlinien für Gemeinschaftsantennen-Anlagen abzuwarten. Diese Richtlinien werden ergeben im Einvernehmen mit den von der Reichsregierung anerkannten Hausbesitzer-Verbänden, nämlich dem Zentralverband

Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V. sowie dem Hauptverband Deutscher Wohnungsunternehmen (Wohngenossenschaften und -gesellschaften) e. V.

Weiter veröffentlicht die Reichsbrandfunkkammer im April-Heft des „Archiv für Funkrecht“ Richtlinien über den Austausch von Radiogeräten bei Stromumstellungen.

Die Technik bietet heute in dem Vorlagengleichrichter eine Möglichkeit, mit jedem Gleichstromgerät auch bei Wechselstromanschluß einen den Verhältnissen entsprechenden einwandfreien Empfang zu erhalten. Die Kühlung und Anpassung der Vorlagengleichrichter kann nach Wahl des Gleichstromwertes sowohl durch das Werk, als auch durch die anerkannten Rundfunkhändler und die zugelassenen Elektro-Installateure erfolgen.

Der Umbau der Gleichstromgeräte hat zwar gegenüber dem Vorlagengleichrichter den Vorzug geringerer Kosten. Er stellt aber sehr viel höhere Anforderungen an das technische Können und die hochfrequenztechnische Erfahrung des Ausführenden, und es besteht die Gefahr, bestehende Patente zu verletzen. Vom Umbau ist daher im allgemeinen abzuraten.

25 Jahre Wendling-Quartett

Stuttgart, 5. Mai

Die schöne Sitt, das 25jährige Jubiläum zu feiern, hat nicht immer einen so würdigen Anlaß wie das Jubiläum des Wendling-Quartetts in Stuttgart. Professor Karl Wendling und Professor Alfred Saal, die als „Geleiter“ in dem Quartett seit einem Vierteljahrhundert einträchtig und erfolgreich zusammenwirkten, haben sich in ihrer strengen künstlerischen Einstellung, die hauptsächlich den Werken von Haydn und Beethoven galt, niemals durch Modestimmungen beirren lassen. Ihr Wirken war ein priesterlich ernster Dienst an der Kunst großer Meister, das dadurch ein überzeitliches Gepräge erhielt.

Das Wendling-Quartett genießt nicht nur in seiner engeren hiesigen Heimat, sondern weit darüber hinaus, ja man kann ohne Übertreibung sagen, in der ganzen Kultur-

welt den besten Ruf. Das Wendling-Quartett, dem auch die Professoren Gubi und Ratterer angehören, war die erste Kammermusik-Vereinigung, die nach dem Weltkrieg Südamerika dem deutschen Kammermusikstil erschloß und dort Schule machte. Holland und Italien, Schweden, die Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei, Nord- und Südamerika feierten die Leistungen des Wendling-Quartetts. Wir Schwaben haben allen Anlaß, auf die Wendlings Holz zu sein und ihnen unseren Dank zu sagen für ihren hohen Idealismus und den Dienst, den sie in aller Welt deutschem Kulturgut erwiesen haben. Man möchte den beiden Meistern Karl Wendling und Alfred Saal zu ihrem Ehrenfest am 8. Mai vor allem eines wünschen: daß die heilige Freude und die echte Begeisterung für das hohe Gut deutscher Kunst in ihnen so lauter und stark erhalten bleibt wie bisher, solange die Hand überhaupt den Bogen noch führt. Denn das ist sicherlich auch ihr höchster Wunsch.

Dr. Ley kommt

Stuttgart, 5. Mai. Am Montag, 11. Mai, wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf einem Reichsbetriebsappell sprechen, der vom Banabschnitt Heilbronn an der Reichsautobahn aus auf alle deutschen Sender übertragen wird. Der Appell findet im Saal 43 der Reichsautobahn am Reibberg statt.

Tagung der Landesgruppe 9 der Deutschen Röntgengesellschaft

Die Landesgruppe 9 der Deutschen Röntgengesellschaft wird am 9. und 10. Mai in Stuttgart zu einer Tagung zusammenkommen. Die Tagung beginnt am Samstag, 9. Mai, 11 Uhr vormittags, mit der Einziehung des neuen Strahlen-Instituts am Katharinenhospital durch die Stadtverwaltung. Am Sonntag nachmittags beginnen die Hauptvorträge im Hörsaal des Katharinenhospitals (Saal 6). Am Samstag abend findet eine Begrüßung durch die Stadt Stuttgart statt. Am Sonntag, 10. Mai, 9 Uhr vormittags, werden die Vorträge im Katharinenhospital fortgesetzt.

Festgesicht der Stadt

Von Adolf Reile, Reutlingen

Die großen Feiertage des deutschen Volkes stellen uns in jährlich wiederkehrender Rhythmus immer wieder vor die Aufgabe, unsere Stadt festlich zu schmücken. Es wäre falsch, die äußere Gestaltung eines Festes als Nebenächlichigkeit zu behandeln. Sie ist auch Ausdruck der Idee und trägt mit der Verantwortung dafür, daß der Gedanke der Feier in alle Herzen dringt und daß die Feier als Abschnitt im wöchentlichen Jahr wertvoll wird.

Wo liegt der Schwerpunkt des Stadtschmucks?

Bei jeder festlichen Ausschmückung unserer Stadt wird immer der Adolf Hitler-Strasse (Marktplatz) als dem repräsentativsten Platz das Hauptgewicht zukommen. Ihre Durchbildung wird stets der Prüffstein für eine zielbewusste und sinnvolle Festgestaltung sein. Es ist deshalb berechtigt, bei ihrer Ausschmückung bestimmte Forderungen zu stellen. Es fällt mir nicht ein, für eine allgemeine Uniformierung und Regelung der Straßendekoration unserer Stadt einzutreten. Ganz abgesehen davon, daß eine derartige Maßnahme wohl lediglich eine theoretische Angelegenheit wäre, würde ich einen so anspruchsvollen Plan eher für eine Verarmung als für eine Bereicherung der Festgestaltung halten. Ganz anders aber betrachte ich die Aufgabe der Ausschmückung des Marktplatzes. Er ist für mich die Seele der Stadt. Ich kenne diesen Platz jetzt schon über ein Jahrzehnt und sehe ihn fast täglich. Und doch habe ich jedes Mal, wenn ich ihn betrete, erneut das Gefühl, nicht nur räumlich, sondern auch rein gefühlsmäßig „im Innern“ der Stadt, in ihrem Herzen zu sein. Dieser Platz ist die Verkörperung des Lebens unserer Stadt, sein Gesicht zeigt die Jüge ihrer Geschichte und ihrer Eigenart. Wer an ihm baut, wer an seiner städtebaulichen Anlage formt, wer ihn schmückt, hat deshalb eine hohe Verpflichtung. Wie jede Gemeinschaft ihren Führer hat, den sie voranstellt und den sie als die wertvollste Verkörperung ihres Willens betrachtet, so braucht auch jedes Stadtbild seinen bestimmten Punkt, an dem seine Eigenart zum Ausdruck kommt, in dem seine ganze Gestaltungskraft konzentriert auftritt und der deshalb in ganz besonderer Weise mit bestimmten ausdrucksvollen Zügen ausgestattet wird. Diese Stadtschmückung — das Bild des Lebens- und Formwille einer Stadt — ist für unsere Stadt die Adolf Hitler-Strasse. Darin sehe ich die Verkörperung und Kernspitze, diese Stelle zum Mittelpunkt und Brennpunkt jeder Festgestaltung zu machen und hierbei ganz bestimmte Anforderungen zu stellen. Die Anlieger können die Ausschmückung ihrer Häuser nicht als eine Privatfache auflassen. Hier ergibt sich bis zu einem gewissen Grade die betonte

Arbeit des Einzelnen, die in ihrer Vielfalt im Stadtbild wieder ein ganz ansprechendes Bild ergeben kann; an ihre Stelle tritt auf diesem Repräsentations-Platz der Stadtgemeinschaft, Geschlossenheit und disziplinierte Haltung, in der die Größe der Festabsicht und die Bedeutung des Ortes zum Ausdruck kommt.

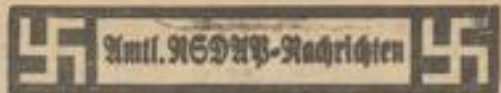
Einheit des Willens — Geschlossenheit des Ausdrucks

So wenig bei der Ausschmückung von Richtlinien für die Ausschmückung der Adolf Hitler-Strasse an die Ausschmückung einer „Distrikts“ gedacht ist, so muß doch das erwachende Gemeinheitsgefühl Bestrebungen lehren für die Absicht. Grundgedanke aller nationalen Feste ist die Vereinigung aller Volksgenossen und Ausrichtung nach einem einzigen Ziel. Es ist ganz selbstverständlich, daß Jeder, der innerlich zur Bewirklichung dieses Gedankens bereit ist, sich auch willig in seine äußerlich sichtbare Durchführung einordnet. Sollte sich jemand aus eigenbrüderlichen Gründen einer so verkündeten Durchgestaltung widersetzen, so wäre dies als bedauerliches Mißverständnis der Festidee zu werten. Sich gegen den mitreißenden Strom der werdenden Volksgemeinschaft zu stemmen, ist nicht Charakter, sondern Eigenliebe.

Ich bin bei meinen Bemühungen um ein einheitlich geschlossenes und kraftvolles Festgesicht unseres Marktplatzes durchaus nicht gleichgültig gegen die Kosten. Es kann natürlich nicht Sinn unserer Gestaltung sein, zu untragbaren Geldausgaben zu zwingen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, betone ich ausdrücklich, daß die Wirkung des festlich gestalteten Platzes durchaus nicht mit der Höhe der aufgewendeten Kosten steigt. Maßgebend ist, daß jedes Haus mit der Art seiner Ausschmückung sich in den beabsichtigten Gesamtplan einfügt und diese Absicht kann mit einfachen Mitteln bei verständnisvoller Ausführung sehr gut erreicht werden, wie umgekehrt auch eine teure Dekoration unter Umständen vollständig aus dem Rahmen herausfallen kann.

Der erste Mai ist keine einmalige Erbscheinung und so ist es berechtigt, noch nachträglich von der Ausschmückung zu sprechen, um für künftige Fälle vorzuarbeiten. Ein vorhandener einheitlicher Plan hat sich durch manche Umstände in diesem Jahr nur bruchstückartig verwirklichen lassen, und so ist kaum anzunehmen, daß überall der zu Grunde liegende Gedanke zum Bewußtsein kam. Ich möchte ihn deshalb für künftige Fälle noch einmal zu überlegen geben.

(Schluß folgt.)



Gesamtpropaganda-Verwaltung
1/36

Beiz. 1. Mai
Die Gesamtpropaganda-Verwaltung bietet alle Parteigenossen, die am 1. Mai photographische Aufnahmen machten, um kostenlose Weiterleitung von je zwei Stück der besten Lichtbilder.
Anschrist: Gesamtpropaganda-Verwaltung der NSDAP, Stuttgart, Kronprinzstraße 411.

NS-Frauenchaft
1/36/31

Der Verkauf der Plaketten für den Reichsmittelabend findet nicht wie ursprünglich angedacht am 9. und 10. Mai, sondern am 21. und 22. Mai statt.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Reutlingen. Donnerstag, 10.15 Uhr Gymnastik im Freien.

NSDAP, NS Sozialreferent der Ortsgruppe Reutlingen wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1936 Kamerad Karl Gerhardt, Grabenstraße 6 hier, bestimmt. Sprechstunden finden regelmäßig Donnerstags und Samstags von nachmittags 5 Uhr ab statt.
Der Ortsgruppen-Vorstand.

DDAC, ehrt Kraftfahrer-Jubilare

Der DDAC, der bekanntlich Kraftwagenführer für 5, 10- und 25jährige treue Fahrertätigkeit mit einer Ehrenurkunde und einem Diplom ehrt, konnte zum 1. Mai wieder einer ganzen Reihe von Kraftwagenführern die DDAC-Auszeichnung zuteil werden lassen.

Ehrenurkunden erhielten: In der Firma Paul von Raut, Stuttgart, die Kraftwagenführer: Friedr. von Otto, Wilh. Grau, Feinr. Gabriel, Van Meyer, Ad. Müller, Wilh. Hill, Paul Wais, Wilh. Wirth, Rolf. Waas. In der Firma Gebz. Wald, Sphärofabrik, Stuttgart, der Kraftwagenführer Ludwig Hecht. In der Kraftwagenfabrik Müller & Schweizer, Stuttgart, der Kraftwagenführer Ernst Maier. In der Firma Carl Friedrich Barth, Eisenhandlung, Stuttgart, der Kraftwagenführer P. Ullrich.

In der Firma Herm. Wagner, Reutlingen, der Kraftwagenführer Aug. Fausel. Bei Carl Finckh, Reutlingen, der Kraftwagenführer Allmendinger. In der Firma Carl Dillner, Gomaringen-Reutlingen, die Kraftwagenführer Martin Kern und Martin Gaus. Bei der Redaxwerke AG, Ehlingen, die Kraftwagenführer Red und Wipig. In der Firma August Sauter, Gewindfabrik, Ehlingen, der Kraftwagenführer Jakob Wolf. In der Firma Wilh. Kominer, Ehlingen, der Kraftwagenführer Friedr. Kern. In der Firma J. Weber, Holzgroßhandlung, Göttingen, der Kraftwagenführer Otto Stelling. In der

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Mitteleuropa befindet sich auf der Schwelbe eines kräftigen, mit seinem Schwerpunkt über dem nördlichen Skandinavien liegenden Hochdruckgebietes. Dabei haben infolge Druckfalls über Mitteleuropa die Winde über Ost und Süd und Süd gedreht, weshalb für unser Gebiet die unmittelbare Zukunft kühlerer Luftmassen vorerst beendet ist. Wir rechnen deshalb auch weiterhin zeitweise mit heiterer Witterung. Noch kann es später zum Teil infolge der über Mitteleuropa noch vorhandenen Feuchtigkeit, zum Teil auch infolge schwacher Druckstörungen über Mitteleuropa vereinzelt zu Gewitterbildungen kommen.



Vorausgeschickte Witterung: Südliche bis südwestliche Winde, zeitweise heiter, warm. Häufig vereinzelt auch etwas gewitterig.

MAGGI'S WÜRZE
feines Aroma * ausgiebig * preiswert

Firma Gebr. Bachmayer, GmbH, Eilenberg, Thüringen, die Kraftwagenführer Josef K. Reuther, in der Firma Friedr. Jung's Nachf., Wiblingen a. d. Enz, der Kraftwagenführer August Geiser, in der Firma Wiedemann-Werke AG, Metallwerke, Ulm/D., die Kraftwagenführer Joh. Sid. Karl Staudacher, Röh. Jach. Otto Renker, Otto Fink, Hans Wenzel, in der Firma Georg Kell, Kellerei, Heidenheim a. Brenz, der Kraftwagenführer G. Kupferschmid, in der Adlerbrauerei, AG, Balingen, die Kraftwagenführer Karl Jetter, Röh. Jetter, Gottl. Bayer, Heinz. Maurer, Otto Stoy.

Die schwäbische Hitlerjugend ehrt Gerhard Schumann

Stuttgart, 5. Mai

Auf einer der Stuttgarter Höhen marschiert durch die abendlichen Straßen, auf denen die Menschen zu ihren Heimstätten eilen, ein Fähnlein Pimpfe mit Franzosen und Trommeln. Vor dem Haus Gerhard Schumann a n u s s marschieren sie auf, ein Franzosenlager ertönt, und dann überreicht der Führer der blau-schwarzen Kolonnen im Namen der schwäbischen Hitlerjugend dem Kameraden Gerhard Schumann ein Gedichtblatt. Die Jungen stellen sich im Halbkreis um ihn, singen ein Lied.

Standartenführer Gerhard Schumann schreibt die Front ab und spricht dann einige Worte des Dankes und der Verbundenheit. Wie er sich bis zu dieser Stunde als Kamerad der SA. Kreis eins gewühlt hat mit der jungen, stürmenden Mannschaft, wie er selbst immer ihr Fähnleinträger, der junge Dichter im Brauendend gewesen ist, so wird er auch weiterhin stets verbunden sein mit der Hitlerjugend als mit seinen jüngsten Kameraden.

Nicht nur ein Fähnlein ist hier angetreten, angetreten sind hier alle die Jungen und Mädchen, die die Erde und Gedichte Gerhard Schumanns in ihren Hirnen und Herzen tragen, angetreten ist hier die ganze schwäbische Jugend, um ihren Gerhard Schumann zu grüßen.

Am 4. Juni wieder Viehzählung

Gemäß einem Erlass des Reichs- und preussischen Ernährungsministers wird am 4. Juni die übliche Viehzählung der Schweine und Schafe durchgeführt. In Verbindung damit findet eine Ermittlung der nichtbeschäftigten Hauschlachtungen von Schweinen, Kindern, Kälbern, Schafen und Ziegen statt.

Marktberichte

Kartl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 5. Mai. Weizen bleibt weiterhin spärlich angeboten, ebenso Futtergerste und Futterhafer. Seit Inkrafttreten der Anordnung 98 der S.B. gestaltet sich der Weizenablauf für den Handel und die detaillierenden Mühlen schwieriger. Weizenabprodukte haben laufenden Absatz. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Postbohnstation: Weizen, wärtl., durchschnittl. Beschaffenheit, 76/77 Kilo 20.50, Mai-Preis Erzeugerfestpreis 20.50 Kilo, 10 Mai-Preis Erzeugerfestpreis 20.80 Kilo, 14 21.20, 17 21.50 Kilo, Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 71-73 Kilo, 14 Mai-Preis Erzeugerfestpreis 17.60, 17 18.10, 19 18.30, Winterfuttergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 61/62 Kilo, 7 Mai-Preis Erzeugerfestpreis 17.50, 8 17.80, Sommerfuttergerste durchschnittl. Beschaffenheit 59/60 Kilo, 68 können 50 Bg. per 100 Kilo Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 48/49 Kilo: 6. 11 Mai-Preis Erzeugerfestpreis 16.90, 6. 14 17.40; Weizen (lose) neu 6.50 bis 7.50, Kleben (lose) neu 7.25 bis 8.50, Stroh (Drahtgepresst) neu 3.50 bis 3.80 Kilo.

Wirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilo, zuzüglich RM. — 50 Frachtaufschlag frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Reines Reizenmehl RM. 1.— per 100 Kilo. Reines Reizenmehl RM. 3.— Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amilich anerkanntem Kleberweizen RM. 1.25 per 100 Kilo Aufschlag. Weizenmehl: Vafis-Typ 790 Anland (bisher Weizenmehl I) 20.70, 7 Mai-Preis 27.70 Kilo, 10 28.20, 14 28.80, 17 28.80; Roggenmehl: Vafis-Typ 997 R. 14 bis 15, August 1936 RM. 22.70, R. 18 23.30, R. 19 23.50; Mühlen-Roggenmehl: Weizenmehl 20.70 bis 15, August 1936 RM. 9.95, Weizenmehl 20.70 bis 15, August 1936 10.10, Weizenmehl 20.70 bis 15, August 1936 10.30, 17 10.45; Roggenmehl R. 14 bis 15, Juli 1936 10.10, R. 18 10.40; R. 19 10.50.

Kartlsruher Schlachtwirtschaft am 4. Mai. Zufuhr: 10 Ochsen, 21 Bullen, 43 Kühe, 31 Färsen, 787 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a 45, Bullen a 42, b 39, Kühe a 40-42, b 35-38, c 33, Färsen a 44, b 40, Schweine a 2.57, b 1.56, c 2.55, c 53, d 51, e 51, g Sauen 1. fette Speckfäuen 54-56, 2. andere Sauen 52, Mischschweine 45. Marktwirtschaft: Großvieh zugeteilt; Schweine zugeteilt.

Große Strafkammer Tübingen

Der ledige 35 Jahre alte Eugen Fischer von Wildbad ist ein ganz übler Geselle. Zehn Jahre lang ist es ihm gelungen, sich in einer ganz schmutzigen und lässigen Art zu betätigen. Zehn Jahre lang hat er widernatürliche Unzucht getrieben und dadurch eine große Anzahl jugendlicher stark geschädigt, wenn nicht noch mehr verdorben. In den letzten drei Jahren hat er seine Schweinereien in härtester Form ausgeübt und konnte endlich im Dezember letzten Jahres gefasst werden. Vor der Großen Strafkammer gab er reißlos alles zu. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte daher gegen ihn eine Nachtstrafe von fünf Jahren. Außerdem beantragte er gegen diesen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Sicherungsverwahrung anzuordnen. Die Große Strafkammer verurteilte dann den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Um dem Wüstling aber doch noch einmal Gelegenheit zur Umkehr zu geben, wurde von der Sicherungsverwahrung abgesehen.

Kleine Strafkammer Tübingen

Der sehr vermögende frühere Hotelier Einar Vott in Bad Liebenzell hat sich in den letzten Jahren ein geschäftliches Gebaren aneignen, das gegen jegliches anständige Geschäftsgeschehen spricht. V., der Besitzer zweier Hotels in Bad Liebenzell ist, das eine Hotel schon seit es in seinen Besitz überging, verpackt und das von ihm lange Zeit geführte Hotel vor wenigen Wochen verpachtet hatte, hielt es für selbstverständlich, seinen Gästen Speisen vorsetzen zu dürfen, die er schon vorher anderen Gästen vorgesetzt hatte. Bald tagtäglich wurden abgetragene Speisen zu den gleichen Preisen wieder als frische Speisen verkauft, ja es war buchstäblich sogar so, daß man in der Küche auf abgetragene Speisen wartete, um sie wieder anderen Gästen servieren zu können. Endlich wurde diesem unanständigen Gastwirt im Lauf des letzten Jahres das Handwerk gelegt. Wegen seines überaus verwerflichen Verhaltens erhielt er vom Amtsgericht Calw eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, außerdem wurde er noch zu 3000 RM. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein und hatte damit auch Erfolg, denn das Calwer Urteil wurde in eine Geldstrafe von 2000 RM. abgeändert.

Luftschutz tut not!

Fußball

Wirkensfeld — Karlsdorf 2:1

Endlich haben die Pflichtspiele ihr Ende gefunden und Wirkensfeld ist, dank seines unerbittlichen Kampfes durch den 2:1-Sieg in Karlsdorf, Meister der Gruppe 4 Mittelbaden. Daß es nicht leicht wurde, auf diesem Wege zu gewinnen, ist gut zu verstehen, wenn man bedenkt, daß auch Sportinteressenten vom BM. Wörzburg und von Neffern sich eingefunden hatten, welche mit allen Mitteln versuchten, einen Einfluß auf Publikum, Mannschaft und Schiedsrichter ausüben zu können, was ihnen leider auch teilweise gelang, weil die Platzordnung nicht oder ungenügend vorhanden war. Gleich zu Beginn des Spieles mußte Karlsdorf Hintermannschaft alles aufbieten, um nicht unter die Räder der gut im Zug befindlichen Stürmerkombination zu kommen. Ein Gegenangriff war von Erfolg gekrönt, als Herz im Tor einen hohen Ball nicht mehr erreichen konnte. Bis zur Halbzeit ändert sich am Resultat nichts mehr.

Die zweite Spielhälfte beginnt mit einem schönen Angriff Wirkensfelds. Morlok, welcher den Sturm führte, kommt in der 8. Minute an den Ball und erzielt durch einen Nachschuß den Ausgleich. Der Druck der Wirkensfelder wird immer größer, was in der 28. Minute den wohlverdienten Führungstreffer durch Müller einbringt. Groß ist der Jubel der Wirkensfelder Anhänger. Morlok sorgt nun als Stütze in der Verteidigung für die Voraussetzungen für die Außenstürmer. Koch und Herz werden dabei sehr gefählich und machen der einheimischen Verteidigung sehr zu schaffen, welche auch merklich nachläßt, da überhaupt die ganze Mannschaft erschöpft ist. Der Schlußpiß ist einen angenehmen Jubel aus. Die Wirkensfelder können kaum erwarten, bis ihre Mannschaft das Spielfeld verläßt, um ihnen zu ihrem wohlverdienten Meister gratulieren zu können.

SG. Sprollenhäuser Jugend — FC. Calmbach Jugend 3:3

Ein schönes und sehr spannendes Verbandsspiel lieferten sich obige Mannschaften. Calmbach ist sofort im Angriff und ehe der Tor von seiner anfänglichen Nervosität gelöst hatte, sah man zwei haltbare Tore. Schließlich gelang Tor ein schöner Toranschlag. Ein zweites Tor konnte wegen abseits nicht gewertet werden. Nach vor Halbzeit erzielten beide Mannschaften je ein Tor. Waren vor dem Wechsel die Gäste die Besseren, so ändert sich das zu Gunsten der vortellhaft umgestellten Sprollenhäuser und bald war der Ausgleich da.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 7. Mai		Freitag, 8. Mai		Samstag, 9. Mai	
6.00 Choral	16.00 Welt am Nachmittag	8.00 Choral	8.30 Musikalische Frühstücksstunde	6.00 Choral	9.30 Sendeanlage
6.05 Gumnahit I	17.45 Die Reize von Antons an . . .	8.05 Gumnahit I	9.30 Sendeanlage	6.05 Gumnahit I	10.00 Das Jahr des deutschen Drogenkrisis
6.30 Frühkonzert	18.00 Ein künftiges Konzert mit Paul Linde	8.30 Frühkonzert	10.00 Das Pferd, ein taubenschnelles Arbeitskamerad	6.30 Frühkonzert	10.30 Sendeanlage
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	19.00 Kamerad Kranke. Ein Soldatenleben in Wort und Bild.	8.35 Unterhaltungskonzert	10.30 Bunte Schallplattenkonzert	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	11.00 „Für dich, Kamerad!“
8.00 Wasserhandmelddungen	19.45 „Ergenussabstufung“	8.40 Wasserhandmelddungen	11.30 „Für dich, Kamerad!“	8.00 Wasserhandmelddungen	12.00 „Bunte Wochenende“ I
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	20.00 Nachrichten	8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	12.00 Mittagskonzert I	8.05 Bauernfunk	12.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
8.10 Gumnahit II	20.10 Großes Orchesterkonzert	8.10 Gumnahit II	12.30 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	8.10 Gumnahit II	13.00 Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten
8.30 „Für die Redaktionskameraden in den Betrieben“	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	8.30 „Für die Redaktionskameraden in den Betrieben“	22.30 Tanzmusik	8.30 „Für die Redaktionskameraden in den Betrieben“	13.15 „Bunte Wochenende“ II
9.30 „Bon Buttermilch und Sauremilch“	24.00 bis 2.00 Coerrens und Tanz	9.30 „Bon Buttermilch und Sauremilch“		9.30 „Bon Buttermilch und Sauremilch“	14.00 „Kerle von Zwei bis Drei“
9.45 Sendeanlage		9.45 Sendeanlage		9.45 Sendeanlage	15.00 Ruf der Jugend! Verleumdung der D.D. für die D. Woche
10.00 Weltfischungen		10.00 Weltfischungen		10.00 Weltfischungen	16.00 „Hört euch das Leben“
10.30 Bunte Schallplattenkonzert		10.30 Bunte Schallplattenkonzert		10.30 Bunte Schallplattenkonzert	18.00 „Zuoberst der Woche“
11.30 „Für dich, Kamerad!“		11.30 „Für dich, Kamerad!“		11.30 „Für dich, Kamerad!“	18.30 „Türkische Bräute“
12.00 Mittagskonzert		12.00 Mittagskonzert		12.00 Mittagskonzert	19.00 Operettenklänge
13.00 Seltensgabe, Wetter, Nachrichten		13.00 Seltensgabe, Wetter, Nachrichten		13.00 Seltensgabe, Wetter, Nachrichten	20.00 Nachrichten
13.15 Mittagskonzert		13.15 Mittagskonzert		13.15 Mittagskonzert	20.15 „Mädchen“
14.00 „Kerle von Zwei bis Drei“		14.00 „Kerle von Zwei bis Drei“		14.00 „Kerle von Zwei bis Drei“	22.00 Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
15.00 Sendeanlage		15.00 Sendeanlage		15.00 Sendeanlage	22.30 . . . und morgen ist Sonntag
15.20 „Deutsche Mütter in Betrieben“		15.20 „Deutsche Mütter in Betrieben“		15.20 „Deutsche Mütter in Betrieben“	24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Amtsgericht Neuenbürg.
 Eintragung in das Handelsregister für Ges.-Firmen am 5. 5. 1936 bei der Firma Neue Heilanstalt für Lungenkranke, Schömberg, O.B. Neuenbürg, Gesellschaft mit beschr. Haftung, Ein Schömberg: Die Firma wurde geändert in Neue Heilanstalt für Lungenkranke Waldsanatorium Dr. Schröder, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schömberg, Kreis Neuenbürg.

Der Deutsche Automobilklub Ortsgruppe Enzthal Neuenbürg.
 Die kostenlose Untersuchung der Fahrzeuge unserer Mitglieder durch den „Technischen Reisedienst“ erfolgt am 7., 8. und 9. Mai in Neuenbürg. Nichtmitglieder können ihre Fahrzeuge ebenfalls kostenlos untersuchen lassen, sofern eine Anmeldung zum Beitritt in den D.A.K. beim Ortsgruppenführer erfolgt ist.
 Der Ortsgruppenführer.

Schenkt Blumen zum Muttertag!
 Große Auswahl in blühenden und grünen Topfpflanzen sowie frische Schnittblumen zu billigen Preisen bei
Gottl. Craubner Ww., Neuenbürg
 Gartenbau und Samenhandlung :-: Telefon Nr. 368.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.
 Am Samstag den 9. Mai 1936 um 18.30 Uhr findet eine **Übung für die Köhlszüge II u. III** statt unter Beteiligung der Spielente.
 Das Kommando.

Wildbad, den 5. Mai 1936.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tod unserer lieben Mutter
Pauline Schmid
 geb. Merz
 danken wir allen herzlichst.
 Geschwister Schmid, Familien Krauß und Wacker.

Ansichtskarten
 in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Wildbad Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (einschl. Fremdenpension).
 Am Donnerstag den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr

Berufung betr. Kurtage
 bei Kollege Vollmer (Kur-faal).
 Ortsgruppenwarter: Straßer.
 Neuenbürg.
2 Zimmer-Wohnung
 mit Glasabfluß, sommerl. Loge, auf 1. Juni zu vermieten.
 Wilhelm Murr-Str. 37.

Zwangs-Versteigerung
 Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 7. Mai 1936, vormittags 9 1/2 Uhr in Connelter:
 1 Käuferschwein, 1 Zimmerbüffel.
 Zusammenkunft am Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.**
 Neuenbürg.

Auto-Garage
 zu vermieten mit fließendem Wasser.
 Wilhelm Murr-Str. 37.

Hochglanz-Loba
 Das altbekannte Bohnerwachs erster Klasse mit dem großen Loba-Roben auf der Dose. Es ist eine Ware die man nimmt, wenn zum Bohnen „das Beste“ gesucht wird. Etwas das sich ganz leicht und sparsam, dünn aufträgt und sich ohne Anstrengung glänzen läßt. Gibt freundlichen, dauerhaften, nachwischbaren Hochglanz.
 mit dem Roben!

Selbst Arbeiterhäuser bauen!

Berlin, 5. Mai.

Jedes Jahr will bekanntlich die ganze braune Armee, die S. A., dem Führer ein Geburtstagsgeschenk überreichen, das in der Hauptsache für die Errichtung neuer Arbeiterhäuser gemünzt ist. Das ganze Volk ist eingeladen, sich an dieser echt sozialistischen Einrichtung zu beteiligen. Zu diesem Dankopfer der Nation führte der Stadtschef der S. A., Luze, in einer Rede über alle deutschen Sender aus:

Wir wollen nie vergessen, daß die Männer der Sturmabteilungen meist nichts anderes zu tun haben als ihr nacktes Leben — aber dieses gern und fröhlich in den Dienst der heiligen Sache unseres Führers stellen. Das innere Gefühl, sich einbringen zu müssen, dort, wo es die Notwendigkeit gebietet, dort zu opfern, wo es das Wohl der Gesamtheit verlangt, ist die Grundlage der schon zur Selbstverständlichkeit gewordenen Haltung der S. A. Der Nationalsozialismus braucht keine Menschen, die ihn in tausend Thesen zerlegen, er braucht Männer des christlichen Willens und des kräftigen Handelns.

So hat die S. A. im Vorjahre, im Jahre der Wehrzeit, dem Führer als Wehrgabe ein Jagdgeschwader zur Verfügung gestellt, besetzt von dem unbändigen Willen, mitzugeben an den großen Zeitaufgaben, die an den Führer und das deutsche Volk treten. Wir sehen im Dankopfer die Möglichkeit, durch eine verdammt rasche und Opferbereitschaft unsere Werte zu schaffen an einem Teil des Fundaments der Ewigkeitswechlung des deutschen Volkes.

Wir wollen die Kampfgenossenschaft bilden, dieses Opfer alljährlich zu bringen, die bereit ist, ihre Liebe zum Führer und ihren Dank jedes Jahre durch die Tat zum Ausdruck zu bringen. Wir sammeln nicht, wir fordern nicht, wir zeigen, daß wir da sind! Und die kämpferischen Elemente des deutschen Volkes werden nicht abwärts sehen, wenn es gilt, dem Führer durch praktische angewandten Sozialismus einen Bruchteil von dem abzuliefern, was er jedem einzelnen täglich in so überreicher Maße gibt.

Der Stadtschef schloß: „Wir wollen ja nichts für uns, nichts für die S. A., nichts für die Gegenwart, sondern für das ganze deutsche Volk, für die Zukunft, für die Nation und übergeben wollen wir es dem ersten Arbeiter Deutschlands, unserem Führer Adolf Hitler!“

Zwischenfall im Baumglücksprozess

Im Berliner Baumglücksprozess kam es am Dienstag zum Schluß der Nachmittags-Sitzung zu einem erregten Zwischenfall. Roths Verteidiger stellte fest, es sei auffällig, daß alle drei Angeklagten aus der Bauleitung der Reichsbahn übereinstimmend davon gesprochen hätten, sie seien hinsichtlich der Anbringung der eisernen Konstruktionsstütze durch Roth vor eine vollendete Tatsache gestellt worden. Darauf gab es eine erregte Auseinandersetzung. Aus dem Anrufer der Fragen und Antworten schälte sich heraus, daß bestimmte Unterhaltungen während der Haft geführt worden sind. Es soll sich dabei hauptsächlich um die überaus belastenden Aufzeichnungen auf dem bei dem getöteten Schachtmeister Dümke gefundenen Zettel gehandelt haben. Dieser Zettel liefert den Beweis dafür, daß der die vorgesehene Ziele hinaus geschaltet worden sei, so daß die Kammtäger nicht die vorgeschriebene Einbindetiefe hatten.

Der „Fliegende Stuttgarter“

Mit 160 Stundenkilometern der Reichshauptstadt entgegen

Im RFD, 5. Mai.

Nach die Strecke München — Berlin wird im Sommerfahrplan 1938 mit einem „Fliegenden“ besahren werden, der dann selbstverständlich der „Fliegende Münchener“ heißt. Ob diese Kennzeichnung noch erweitert werden muß, steht dahin. Dieser „Fliegende Münchener“ nimmt ab Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, einen zweiten Schnelltriebwagen, den aus der württembergischen Landeshauptstadt kommenden „Fliegenden Stuttgarter“, in Schleppl. Pressenvertreter nahmen am Dienstag unter Führung des Hauptamtsleiters Dreßer gemeinsam mit anderen Pressevertretern von München und Stuttgart aus an einer Probe-fahrt der neuen Schnelltriebwagen teil.

Am 8.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof in München: Da steht der Schnelltriebwagen. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Ag. Gollwitzer, begrüßte die Gäste. Um 8 Uhr 40 verläßt der RFD, die Hauptstadt der Bewegung. Nürnberg ist das nächste Ziel. Bald fliegt Jagolstadt vorüber. Wir durchfahren die Kurven im fränkischen Jura, und um 8.25 Uhr treffen wir schneidungsmäßig in Nürnberg ein. 199 Kilometer in 105 Minuten. In Nürnberg wird der „Fliegende Stuttgarter“ mit dem „Fliegenden Münchener“ verknüpft.

Der „Fliegende Stuttgarter“ verläßt seine Fahrzeit gegenüber der bisher schnellsten Verbindung um 1 Stunde 41 Minuten. Es beträgt für die 652 Kilometer lange Strecke von Stuttgart nach Berlin 7 Stunden 12 Minuten statt bisher 8 Stunden 53 Minuten. Gleichzeitig ist mit ihm eine bemerkenswerte Schnellverbindung nach Nürnberg geschaffen. Zwischen Stuttgart und Nürnberg — eine Strecke von 197 Kilometer — erreicht er bei einer Fahrzeit von 2 1/4 Stunden eine Höchstgeschwindigkeit von nahezu 100 Stundenkilometern.

Von Nürnberg aus ging die gemeinsame Fahrt dann weiter nach Norden. Zur Linken haben wir den Ludwigskanal, auf dem kleine Schiffe verkehren, von Pferdchen gezogen wie zu Großvaters Zeiten — alter und neuer Verkehr begegnen sich. Von der Höhe grüßt noch Banz, dann kommt Dichtenfeld; die Strecke führt über die Wasserscheide Main — Rhein — Saale — Elbe. Mit Höchstgeschwindigkeit geht es über Saalfeld, Jena, Weippenfeld, Corbeitha nach Leipzig, wo wir pünktlich 11.59 eintreffen. Wir finden jetzt etwas Zeit, um Einrichtung und Technik des neuen Wagens einer genaueren Betrachtung zu unterziehen.

Der neue Wagen, in dem wir fahren, ist einer der dreizehn, die bei der Maschinenfabrik Görlitz bestellt wurden. Die Fenster sind wesentlich breiter, wodurch die Aussicht erheblich erleichtert wird. Oberster Grundsatz ist auch hier die Sicherheit. Tausend Einzelheiten könnten erwähnt werden, die alle zur Sicherung der Fahrt beitragen.

Wir fahren dann weiter durch Mitteldeutschland. Wir kommen über Bitterfeld nach Wittenberg, überqueren dort die Elbe. Von Bitterfeld an ist die Fahrt ein besonderer Genuß. Denn von hier an fährt der Zug auf der geraden Strecke Händla mit 160 bis 165 Kilometer Stunden- geschwindigkeit. Um 14.20 Uhr laufen wir dann in Berlin ein.

An der Eröffnungsfahrt des „Fliegenden Stuttgarter“ nahm auch der stellv. Gau-leiter Schmidt teil. Der um 6.08 Uhr von Stuttgart abfahrende Schnelltriebwagen konnte auf der kurvenreichen Strecke zwischen Stuttgart und Nürnberg, die bis Hesselthal sogar eingleisig geführt ist, nur zwischen Eckartshausen und Crailsheim eine Geschwindigkeit von 155 Stundenkilometern erreichen und sich also seiner Höchstgeschwindigkeit von 197 Stundenkilometern nähern. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Das Urteil im Weil-Prozess

Drei Jahre drei Monate Zuchthaus — Gefängnis für die Mitangeklagten

Stuttgart, 5. Mai.

Am Dienstag wurde in dem Strafprozess gegen den jüdischen Bankier Karl Weil von Gorb und seine Mitangeklagten das Urteil verkündet. Es lautet gegen Weil auf drei Jahre und drei Monate Zuchthaus, abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft, ferner auf 700 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust und Unterlagung der Berufsausübung als Bankier in leitender Stellung auf fünf Jahre.

In zwei untergeordneten Fällen, nämlich von der Beteiligung an dem unerlaubten Erwerb von Devisen durch die Angeklagten Geiger und Feder, wurde Weil mangels Beweises freigesprochen. Der Angeklagte Hermle, Weils Prokurist, wurde wegen Beihilfe zum einfachen Bankrott zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt; Beihilfe zum betrügerischen Bankrott, wie ihn Weil begangen hatte, wurde nicht angenommen, da nicht nachzuweisen war, daß Hermle um die von Weil beabsichtigte Schädigung der Gläubiger gewußt hatte.

Der Angeklagte Geiger wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 6850 Mark Geldstrafe, sein Schwieger-

vater Moser zu zehn Monaten Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe und Einziehung von Bonds im Nennwert von 22 000 Dollar verurteilt. Der Angeklagte Feder erhielt wegen Vergehens gegen die Steuer-Kennzeichnungsordnung acht Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe, wurde jedoch von dem ihm zur Last gelegten Devisenvergehen freigesprochen. Die gegen Geiger beantragte Vollstreckung des gegen ihn bestehenden Haftbefehls wurde abgelehnt, weil die von ihm geleistete Sicherheit von 30 000 Mark als nach wie vor ausreichend angesehen wurde.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Weils Handlungsweise ist verwerflich. Ihm sei es nur auf die Fortführung seines Geschäftes, auf die Erhaltung von dessen guten Namen und auf die Wiedergewinnung seines verlorenen Vermögens angekommen. Jahreslang und in raffinierter Weise habe er die Bücher gefälscht und dazu noch einen von ihm abhängigen Mann, nämlich den Angeklagten Hermle, mißbraucht. Besonders schwer sei ihm anzufreiden, daß er die Saldenunterlagen, die er brauchte, mit Geld erkaufte, das Vertrauen

der Allgemeinheit in seinem Geschäft schände mißbraucht und rücksichtslos das Geld und die Existenz seiner Gläubiger auf Spiel gesetzt und seinen eigentlichen Zweck angepörrt habe. Wer so etwas in der heutigen Zeit tue, dürfe keine mildernden Umstände erwarten. Dem Angeklagten Hermle sei es als einem schwachen Charakter schwer geworden, gegen Weils aufzukommen, aber ohne ihn hätte Weils nicht so lange weitermachen können. Die übrigen Angeklagten seien hauptsächlich aus Geld zu ihren Straftaten gekommen.

Das Umlandhaus in Tübingen

Es feiert sein hundertjähriges Jubiläum

Tübingen, 5. Mai. Das Haus an der Redarbrücke in Tübingen, in dem Ludwig Umland in den letzten 26 Jahren seines Lebens gewohnt hat und das auch sein Sterbehause geworden ist, ist als Umlandhaus nunmehr hundert Jahre alt. Im Frühjahr 1838 ging es in den Besitz des Dichters über und im Sommer jenes Jahres hat das Ehepaar Umland hier seinen Einzug gehalten. Je größer die Vollständigkeit des Dichters im Laufe der Jahre wurde, desto mehr machte sich auch das Verehrungsbedürfnis geltend, das schon bei Lebzeiten Ulands unzählige in diese seine Heimstätte geführt hat, die als Umlandhaus dann insbesondere in den 50er Jahren und in den letzten Jahren vor Ludwig Ulands Tod weithin eine Berühmtheit geworden ist.

Der Aufstieg von Verehrern und namentlich von Verehrerinnen aus der Nähe und aus der Ferne wurde jedes Jahr größer; es kamen nach der Meinung des die Zurückgezogenheit über alles liebenden Dichters viel zu viele. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, die Jagen- und Literaturgeschichtlichen Forschungen stützten nach den Enttäuschungen, die ihm die Sturmjahre 1848 und 1849 gebracht hatten, sein Leben aus. Daß er über die Besuche alter Freunde aus der Schwäbischen Dichterschule und aus den politischen Kampfzeiten freudig gewesen ist, bedarf wohl kaum einer Hervorhebung. Aus dem engeren und weiteren Vaterland und häufig auch aus dem Ausland sind zu jenen Zeiten im Umlandhaus in Tübingen Männer ein- und ausgegangen, deren Namen im geistigen Leben der Völker einen hohen Rang gehabt hat. In immer größerer Verehrung kam damals auch die tiefvaterländische Gesinnung, von der Ulands Dichtungen durchdrungen sind, die in einer Zeit besagenderen Herzlichkeit des deutschen Volkes so viel zur Kräftigung des Nationalbewußtseins beigetragen haben. Der Ehren-titel: Das Gewissen der Nation ist ihm zu Recht verliehen worden.

Als besonders wissenstwert sei aus der Geschichte des Umlandhauses angeführt: Sein Erbauer war der Architekt Professor Seigelin. Vor dem Anlauf des Hauses durch Umland hatte es schon drei Jahre früher seinen Besitzer gewechselt, als Karl Georg von Wächter, der berühmte Jurist, dem es bis dahin gehörte, einem Ruf nach Leipzig folgte. Als Mieter hatten „Ulands“ vordem im Hause des Professors der Medizin, Dr. Ferdinand Gmelin in der Müngasse, und in der Zeit, da Umland Univeritätsprofessor war, im Tübinger Schloß, in dessen südlicher Ecke, gewohnt. Im Jahre 1912 hat die Buchhändlerin Germania das schöne Anwesen an der Redarbrücke erworben und es dadurch als Umlandhaus der Nachwelt erhalten.

Werbt für eure Heimatpresse!

Die Heimatsucher

Ein Auswandererroman von OTTRID HANSTEIN

Neuerwerbungsdruck durch Verlagshaus Lang, München.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mutter, wir müssen hart sein. Besonders du. Vater darf uns nicht so voller Verzweiflung antreffen. Er schien ja selbst alle Fassung verloren zu haben, als ihn der Fremde aufklärte.“

„Worüber aufklärte? So sag' und doch die ganze Wahrheit, wenn du sie weißt! Stimmt es vielleicht mit der Farm nicht?“

In heller Verzweiflung waren diese Fragen herausgepflohen. Der Sohn mußte bekräftigen:

„Ja, Mutter, du bist auf der rechten Spur. So ganz waren wir ja alle drei niemals überzeugt, daß dieser Landwerb wirklich in Ordnung ginge. So leicht und billig geht auch hierzulande kein Grunderwerb vor sich. Nun stellt sich leider heraus, daß unser Vater...“

„Betrogen wurde?“

„Ja, Mutter. Ich habe von Raimono einiges erfahren.“

Frau Holtermann taumelte und Eva Maria schob ihr schnell einen Stuhl unter die einfallenden Arme.

„Aber von wem wurde euer Vater betrogen? Von wem?“

„Von allen den Menschen, denen er vertraute. Von diesem Rodriguez, vor dem ich ja schon damals in Cortientes auf dem Markt gewarnt worden war, dann von Alvarez.“

Frau Helene starrte noch immer vor sich hin.

„Unsere schöne Farm, unsere schöne Farm!“

„Gewiß, Mutter, die Farm ist schön; aber weil sie so schön war, hätte der Vater sich denken müssen, daß sie viel

zu billig war. Sie hat uns nie gehört. Alvarez war nur Pächter, nie Besitzer. Er hat dem Vater eine Farm verkauft, die ihm nie gehört hatte.“

„Mein Gott! Mein Gott!“

Frau Holtermann rang die Hände und brach in Tränen aus.

„Und wem gehört die Farm?“

Eva Maria blickte den Bruder fragend an, auch ihr Gesicht hatte alle Farbe verloren.

„Don Edmondo Verdinas.“

„Dem Fremden?“

„Ja!“

„Aber woher weißt du das so bestimmt?“

„Ich sagte schon, der alte Raimono hat mir einiges erzählt, der muß doch seinen Brotgeber kennen. Raimono glaubte, unser Vater wäre der neue Pächter.“

„Ja dann — — —“ Mutter Helene stand auf und sah traurig auf ihre Kinder. — „Dann haben wir unser ganzes Geld verloren.“

„Ja, Mutter. Das Geld ist verloren.“

„Junge, weißt du, was das für uns bedeutet? Wir sind nicht in der Heimat, wir sind in einem fremden Land.“

Hans Caspar freute sich, daß seine Mutter sich schon wieder gefaßt hatte; dankbar drückte er ihr die Hand.

„Sei weiter so hart, Mutter!“

„Ach ich, ich bin doch Nebenache. Ich denke nur an Vater und an euch.“

„Nun werden wir wohl von der schönen Farm fort-müssen?“

„Ja, Eva Maria, an diesen Gedanken werden wir uns alle gewöhnen müssen.“

„Ach!“ jammerte Eva Maria, „mein Gemüsegarten, den ich so gepflegt habe! Alles deutsches Gemüse habe ich schon angefangen zu säen, so viel ist mir gelungen.“

Hans Caspar mußte jetzt doch lachen und klopfte seinem traurigen Schwesterchen auf die Wange.

„Du bist doch noch ein großes Kind; wenn es hier um weiter nichts ginge, als um dein Gemüse!“

„Unsere zwanzigtausend Mark“, weinte die Mutter jetzt laut auf.

Vater ist eben immer zu vertrauenselig. Aber vielleicht daß er doch etwas retten kann. Ich vermute, daß er deshalb mit dem Fremden nach Cortientes gefahren ist.“

Wieder fing die Mutter zu weinen an. Hans Caspar hatte den Arm wie schützend um ihre Schultern gelegt und ergriff mit der freien Hand die Schwester.

„Wir dürfen den Kopf nicht hängen lassen, müssen jetzt fest die Bühne zusammenbeißen!“

„Aber ohne Geld sind wir hier machtlos.“

„Nein, Mutter. Wir müssen eben ganz klein wieder von vorne anfangen.“

„Dazu habe ich keine Kraft mehr.“

„Aber ich, Mutter.“

„Und ich!“ rief Eva Maria und nickte ihrem Bruder zu.

„Ja, wir beide, Mutter, werden unsere ganze junge unverbrauchte Kraft einsetzen, um euch zu helfen.“

Kinder! Kinder!“

Jetzt lag der verforzte Kopf der Mutter weinend an der Brust des großen Jungen.

„Mutter, bist du mir böse, wenn ich noch etwas sage?“

„Noch etwas?“

„Ich bin froh, daß wir von hier fortkommen!“

„Wie soll ich das verstehen?“

Vater war drüben in der Heimat gewiß ein tüchtiger Landwirt, hier haperte es aber an allen Ecken und Enden mit seinen Kenntnissen. Vor allem diese Dige hier, daß würde Vater gar nicht lange aushalten. Dann war der Betrieb auch gleich für den Anfang viel zu groß. Ich habe es oft genug erlebt, wie respektlos die Leute mit Vater sprachen. Die Männer sahen ja sofort, daß er keine Ahnung hatte, wie hier gewirtschaftet werden muß. — Ich fürchte, Mutter, wir hätten diese Farm auf die Dauer doch nicht halten können, trotz unseres Fleißes.“

„Du willst uns nur trösten.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Wald-Ausstellung

Heute letzter Tag!

Unabhängig konnte diese Ausstellung in ihrem Rahmen Innern ergreifen und begeistern. Von den Schülern auswärts bis zum alten Greis, sie alle wollten sich dies nicht entgehen lassen. Und du? Du konntest die Zeit noch nicht finden, den Kampf deiner Mitmenschen in Wort und Bild mitzuerleben. Du konntest vielleicht ahnen, wie es sein kann, du konntest vermuten, wissen tun es nur die Menschen der Dase, die hier sind und nicht viel Worte machen, die ihren Kampf mit seinen bitteren Folgen durchmachen mußten, doch zeigen können wir dir in dieser Ausstellung, was Menschen für ihr Blut und ihr Deutschtum getan haben. Du sollst ihnen dankbar sein und dieser Dankbarkeit dadurch Ausdruck verleihen, daß du dich um das Schicksal der Remedeausschüsse und der Bewohner des Korridors kümmerst. Heißt das vielleicht zu viel verlangt? Heute abend wird die Ausstellung abgedruckt werden, denn noch viele andere wollen sie sehen. Stehe du nicht in den Reihen der Säumigen!

DDA-Sammlung bis 15. Mai

Die Ende März geplante und durch die Reichstagswahlvorbereitungen hinausgeschobene DDA-Sammlung wird nun in der 1. Hälfte des Mai durchgeführt. Sie läuft bis 15. Mai und der Volksbund für das Deutschtum im Ausland tritt an alle Deutschen heran, diese Sammlung, die zur Unterstützung der kulturellen Einrichtungen unserer Volksgenossen im Ausland beiträgt, tatkräftig zu unterstützen. Die Sammlung findet durch die Schüler statt. Jeder, der der großen Sache dienen will, jeder, der weiß von der großen Not, in der sich unsere Landsleute im Ausland vielfach befinden, jeder, dem die Haltung der deutschen Schulen im Ausland eine Herzenssache ist, wird den jungen DDA-Sammlern gerne seinen Beitrag geben.

Neuenbürg, 6. Mai

Jahresbericht der Kreisparlase

Dem Bericht der Kreisparlase für das 83. Geschäftsjahr 1935 entnehmen wir:

Der wirtschaftliche Wiederanstieg wirkt sich auch im Sparwesen günstig aus. Die Sparanlagen sind um 22.357 RM. Mehrerlagen und 222.771 RM. Zinsengutschriften auf 7.276.715 RM., die Guthaben der Kunden im Giro- und Konto-Korrentverkehr um 226.743 RM. auf 1.087.993 RM. angestiegen. Bei den Schulparzellen, welche an 15 Schulen des Kreises unterhalten werden, wurden 3568 RM. mehr angepart. Für 307 neugeborene Kinder wurden unter Saldo eines Sparfassen-Gesamts von je 3 RM. neue Sparkonten eröffnet. Heimparzellen sind 1205 (1935 neu 47) Stück ausgegeben. Die Gesamtzahl der ausgegebenen Sparbücher ist 16.612. Auf ein Sparkonto entfallen durchschnittlich 470 RM., auf 2,17 Kreiskinder ein Sparbuch. An 1831 Schuldner sind 4.331.613 RM. in Hypothekendarlehen, an 1367 Schuldner 1.361.597 RM. in Personal-Kredit (darunter 854.566 RM. als Konto-Korrent-Kredite) ausgeben. Im Berichtsjahr wurden an 131 Darlehensschuldner 172.650 RM. gegen Hypothekensicherheit, an 86 Schuldner 90.450 RM. Personal-darlehen neu hingegeben. Darlehensanträge, welche der Arbeitsbeschaffung oder sonstiger Wirtschaftsbeförderung dienen, wurden bevorzugt berücksichtigt. 693.892 RM. sind in Kommunal-Kredit, 802.543 RM. in mündelscheitern Wertpapieren, 1.177.261 RM. bei der Württ. Girozentrale und anderen Geldinstituten angelegt. Die Sparlase gewährt für Einlagen die gesetzlich zulässigen Höchstzinsen und berechnet für reine Hypothekendarlehen 4,5 % für Personal-darlehen 5 % Zinsen, wozu im Konto-Korrent-Betrieb noch ein Zehntel-Prozent Monatsprovision aus dem tatsächlich in Anspruch genommenen Kredit kommen. Die sofort zahlungsbereiten Mittel sind während des Berichtsjahres erheblich vermehrt worden und vermögen allen Anforderungen zu genügen. Die Zahl der vermittelten Wertpapier-An- und Verkäufe hat zugenommen. 985 Kunden haben Wertpapiere im Gesamtwert von 939.300 RM. der Sparlase in Verwaltung und Verwaltung gegeben. Die Gesamtsumme ist 8.909.900 RM., der Jahresumsatz auf einer Hauptbuchseite 63 RM. 575 RM. Im Ganzen wurden 436.914 (jährlich durchschnittlich 1656) Bogen verbucht. Neben der Hauptstelle in Neuenbürg und der Zweigstelle Sparlase Wildbad bestehen Zahlstellen in Birkensfeld, Calmbach, Döbel, Engkötterle, Herrenthal, Höfen, Loffenau, Schönbühl und Schwann, und Annahmestellen in fast allen Kreisgemeinden.

Im neuen Jahr hat sich die günstige Entwicklung fortgesetzt. Die Sparlase wird, dem Grundgedanken des Gemeinnütziges treu bleibend, auch künftig der Aufgabe leben, die ihr anvertrauten Sparglieder sich anzulegen und möglicherweise gut zu verzinsen, den Kreisangehörigen, im besonderen dem Mittelstand, mit Krediten im höchsten Maße beizustehen, den immer mehr zunehmenden Giro- u. Konto-Korrentverkehr, der für das Geschäftsleben des Betriebs unentbehrlich geworden und nicht mehr

von ihm wegzudenken ist, und die ihr sonst obliegenden Geschäftszweige sorglich zu pflegen und sich das ihr bisher erwiesene Vertrauen für alle Zukunft zu erhalten suchen.

Technischer Reisedienst des D.D.A.C.

Der Deutsche Automobil-Club stets bestrebt, seinen Mitgliedern Großes zu bieten, hat neuerdings eine für seine Mitglieder völlig kostenlose Überwachung der Kraftfahrzeuge eingeführt, eine Einrichtung, die allein schon einen großen Teil des Beitrages ersetzt.

Nach vorheriger Benachrichtigung der Clubmitglieder besetzt ein besonders befähigter Ingenieur des Clubs die einzelnen Orte jedes Gangebietes und prüft dort unentgeltlich die Fahrzeuge der Mitglieder, wobei sich die Untersuchung nicht auf das Fahrzeug, die Bremsen usw. beschränkt, sondern auch auf Motor, Getriebe, elektrische Anlage usw. ausgedehnt wird. In dieser Tätigkeit werden die Reisingenieure des Clubs durch einen reichhaltig ausgestatteten Gerätewagen, mit Spezialwerkzeugen versehen, unterstützt, so daß wirklich genaueste Arbeit geleistet ist. Ueber den Befund der Untersuchung wird sofort schriftlich Mitteilung gemacht.

Jedes D.D.A.C.-Mitglied hat Gelegenheit, mindestens zweimal im Jahr sein Fahrzeug durch den Technischen Dienst prüfen zu lassen. Der als rührig bekannte D.D.A.C. hat damit zur Hebung der Verkehrssicherheit und zur streng objektiven Betreuung seiner Mitglieder eine Einrichtung geschaffen, die beispiellos in der Geschichte der deutschen Kraftfahrt steht und sehr zur Motorisierung Deutschlands beitragen wird.

Hervorheben möchten wir noch, daß es den Reisingenieuren des Deutschen Automobil-Clubs streng untersagt ist, Reparaturen, auch kleinste Ausmaße, vorzunehmen. Dies soll ausschließlich Arbeit des Fachhandwerkes sein. Teilnahmerechtigt sind nur Mitglieder der Abteilung A und B, die den Beitrag für das laufende Geschäftsjahr entrichtet haben. Die Mitglieder der Gruppe C können sich die neue Einrichtung an Ort und Stelle ansehen und auf Grund einer Umschauung ihr Fahrzeug ebenfalls untersuchen lassen.

Die Mitgliedskarten sind zur Untersuchung unbedingt mitzubringen.

Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß die Kraftfahrzeuguntersuchungen des D.D.A.C. im Oberamt Neuenbürg am 7., 8. und 9. Mai 1935 in der alten Kraftwagenhalle in Neuenbürg von 8-12 und 14-17 Uhr stattfinden.

Wir empfehlen allen Kraftfahrern unserer Oberamts, unter allen Umständen von dieser großartigen Einrichtung Gebrauch zu machen.

Keine Sprechhöre mehr bei HJ.-Veranstaltungen

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Berlin, 5. Mai.

Der Reichsjugend-PresseDienst veröffentlicht folgende Anordnung des Reichsjugendführers, die an alle Gliederungen der Hitlerjugend gerichtet ist:

„Ich habe, besonders in letzter Zeit, einigen Veranstaltungen der Hitlerjugend beigewohnt, die von Sprechhören umrahmt waren. Ich muß leider offen gestehen, daß die meisten dieser Darbietungen unzureichend waren. Abgesehen davon, daß der gute Wille des Vortragenden solcher Sprechhöre meistens im Widerspruch zu seiner Gefühlslage steht, halte ich Sprechhöre dieser Art für unnothwendig, um nicht zu sagen, undeutlich. Um zu verhindern, daß Menschen, die an sich tüchtige Volksgenossen sein mögen, sogenannte „Dichtungen“ auf die Deffentlichkeit loslassen, obwohl ihnen die

Wildbad

Die Witterung ist hochwetter. Am Sonntagabend konnte man auf Witterungswechsel schließen. Montag war es endlich da, das bessere Wetter, auf das man wochenlang hatte warten müssen. Und am Dienstag so warm wie im Juni. Es spricht und sproßt und schließt allenthalben. Die Türen und Fenster sind überall offen, daß der Frühling auch in alle Stuben hinein kam. Man mag in ihnen am Dienstag bis 18 Grad Celsius im Schatten. Zwischen 1/2 und 1/3 Uhr fand ein leichtes Gewitter statt.

50 Jahre verheiratet. Die goldene Hochzeit feierten am 8. Mai 1935 die Eheleute Fritz Blum in Wildbad. Der Jubilar ist 79 Jahre, die Jubilarin 78 Jahre alt. Beide erfreuen sich einer beneidenswerten Rüstigkeit in jeder Hinsicht. Neun lebende Kinder haben sie groß gezogen, wahrlich keine Kleinigkeit. Fritz Blum ist noch wie vor werktätig. Er ist ein gelehrter Schmied. Sein Lehrmeister war der alte Schmied Galt, der zugleich der Stiefvater gewesen ist. Auch an dieser Stelle werden von Herzen die besten Glückwünsche ausgesprochen.

Betriebsfeier der Staatlichen Badverwaltung

Der nationale Feiertag des 1. Mai 1935 wurde bei der Badverwaltung wieder durch einen Betriebsappell eingeleitet, der in hergebrachter Weise in der stimmungsvollen Halle des Eberhardbades stattfand. Nach einem Musikvortrag von Mitgliedern des Kurorchesters nahm der Betriebsführer, Baurat Wach, das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er auf die Bedeutung und den Sinn dieses Festtages der Arbeit hinwies und der gemeinsamen Freude darüber Ausdruck gab, daß nun auch bei der Badverwaltung mit dem Beginn der Kurzeit alle Gefolgschaftsmitglieder wieder an ihre eigentliche Arbeit zurückkehren können. Nach weiteren Musikvorträgen marschierte der Betrieb geschlossen zur gemeinsamen Abmarschhalle an der Alten Trinkhalle. Abends fand dann ein gefälliges Zusammensein der gesamten Betriebsgemeinschaft der Badverwaltung im großen Saal des Kurhauses statt. Jeder freute sich, wie schön der Saal in seiner neuen Ausmalung geworden ist, und daß gerade die Betriebsfeier der Badverwaltung die erste Veranstaltung in diesem neu gerichteten Saal sein konnte. Unter den Klängen der Kurmusik folgten Tänze und unterhaltende Darbietungen in bunter Abwechslung. Alle waren überaus froh, wieviel schauspielerisches Können unter den Mitgliedern der Gefolgschaft vorhanden ist und wohlverdient war der reiche Beifall, mit dem die drei Vorträgen kleinen Stücke belohnt wurden. Ebenso freute sich

alles von Herzen über die frisch und gefällig vorgetragenen schwedischen Gedichte und Tanzdarbietungen der Brunnennädchen, die in ihrer kleidsamen Tracht ein wirklich hübsches Bild boten. So nahm der gefellige Abend der Badverwaltung im Kurhaus einen gut gelungenen Verlauf und bildete für alle einen schönen Beginn der Kurzeit 1935.

Am Sonntag den 3. Mai trafen sich die Gefolgschaftsmitglieder dann noch zu einem gemeinsamen Nachmittags-Spaziergang, der über den Meißnerberg durch das kleine Engtal nach Calmbach führte. Mit großem Bedauern konnte man dabei sehen, welche schwere Schäden der große Schnee-Einbruch im April auch in diesen Waldstücken verursacht hatte. Ein gemüthliches Zusammensein in Calmbach mit flotten Tanz, zu dem einige Mitglieder des Albaca-Orchesters den Ton gaben, und der gemeinsam abendliche Delmarfisch von Calmbach nach Wildbad beschlossen für die Badverwaltung den Feiertag des 1. und 3. Mai 1935.

Birkensfeld

Konzert des Pforzheimer Madrigalchors. Als nächste Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der vorkommenden Vereine in Birkensfeld findet am nächsten Sonntag den 10. Mai im Hotel „Schwarzwaldrand“ ein Konzert des Pforzheimer Madrigalchors Pforzheim unter Mitwirkung von Elisabeth Barth, Sopran, und Walter Hennig, der die Leitung hat, statt. Das sehr reichhaltige Programm dürfte wieder für einen genussreichen, künstlerisch hochstehenden Abend.

Ein edler Wettbewerb. Bürgermeisterrat und Verkehrsverein haben die hiesige Bevölkerung zu einem Blumenfenster- u. Vorgarten-Wettbewerb aufgerufen. Der Entschluß des Bürgermeistersamtes ist sehr zu begrüßen, denn er deutet sich mit den Forderungen, die überall gestellt werden und die in die Tat umzusetzen wert sind: „Seid gastlich, freundlich, schmiekt und pflegt eure schöne Heimat!“. Ist das nicht eine erhabene Aufgabe für jedermann, wenn er auf diese Weise teilhaben kann an den wichtigen und zweckdienlichen Aufgaben, die sich Bürgermeisterrat und Verkehrsverein gestellt haben. Der Blumenfenster- und Vorgarten-Wettbewerb hat dies zum Ziel genommen. Das gastfreundliche Birkensfeld soll auch in dieser Beziehung den Sinn unserer Zeit erfassen und nach außen hin wahrlich bekunden. Deshalb helfe jeder Birkensfelder Einwohner freudigen Herzens mit. Nicht zu vergessen, es winken einige sehr nette Preise und Belohnungen.

Calmbach

Der VDM hatte die Einwohnerschaft am Samstag abend in den Bahnhofsfoyer zu einem Wettbewerb eingeladen, dem recht viele gefolgt sind. Birta 30 Mädel von der Bert- und Spielbar des Wädelunterganges 126 zeigten Ausschnitte aus ihrer Arbeit in Spiel, Tanz, Turnen und Vasela und vorweg sei gesagt, die Mädel, die aus sechs Oberämtern stammen, haben sich in ihrem achtstündigen Lehrgang im Lager Koblertal sehr gut zusammengefunden. Sehr gefallen hat das selbstverständliche, frische, sichere Auftreten. Einem Lied und Sprechchor folgte Körperkultur, Bodenübungen, Medizinball. Hier sah man, wie schön solche sicher ausgeführten Übungen sind, wie sie auf die in der Entwicklung befindlichen jungen Menschenkörper einwirken, aber auch wie notwendig sie sind, um einen abgehärteten und gefähigten Körper zu schaffen. Eine Satire auf die Wädelforscher, die nicht zur Wahrheit gehen, brachte viel Gelächter und ebenso gemeinschaftlich gesungene Lieder. Volkstänze, mit der Sirtenslöte dazu aufgeführt, waren ebenfalls recht nett. Der Geist der Zeit und die Bewingung der Not, trefflich gepieelt, ging allen Zuhörern recht zu Herzen. Den Eltern dürfte damit recht deutlich vor Augen geführt worden sein, was die Ziele des VDM sind und die Worte der Führerin dieser Wädelbar dürften auch Zweifel überzeugt haben, was durch Willen, Aufopferung und Gemeinschaftsinn erreicht werden kann.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 5. Mai

Kultrich: Ochsen 6, Bullen 5, Röhre 5, Färsen 5, Rälber 5, Schweine 1400.

	5. 5.	28. 4.		5. 5.	28. 4.
Ochsen			Fresser		
a) vollfleischige, ausgemästete			mäßig genährtes Jungvieh		
1. jüngere	44	43-44	Rälber		
2. ältere			a) beste Maß- und Saugfälscher	71-78	70-74
b) sonstige vollfleischige		36-40	b) mittlere Maß- u. Saugfälscher	71-72	65-69
c) fleischige			c) geringe Saugfälscher	69-68	61-64
d) gering genährte			d) geringe Rälber	63-65	58-60
Bullen			Schweine		
a) jüngere, vollfleischige	41-42	42	a) Festschweine über 200 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige	38	37-38	1. fettes	50,50	50,50
c) fleischige			2. vollfleischige	50,50	50,50
d) gering genährte			b) 1 vollfleischige 240-300 Pfd.	50,50	50,50
Röhre			2 vollfleischige 240-300 Pfd.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischige	41	41	c) vollfleischige 200-240 Pfd.	52,50	52,50
b) sonstige vollfleischige	34-37	37	d) vollfleischige 160-200 Pfd.	50,50	50,50
c) fleischige	30-32	32	e) fleischige 120-160 Pfd.	50,50	
d) gering genährte	24	24	f) Sauren 1. fettes	55,50	54-50,50
Färsen (Aalblinnen)			2. andere	62	51-52,50
a) vollfleischige, ausgemästete	43	43			
b) vollfleischige	39	38-39			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Schlachtoprovision, demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen, Röhre a) und b) zugeteilt, das übrige Großvieh sehr lebhaft, Rälber lebhaft, Schweine sehr lebhaft.

Stuttgarter Fleischmarkt Röhre a) 72, b) 63, Rälber b) 110 bis 113 c) 105 bis 109, Hammel b) 90, Schweine b) 74 Speck 76 bis 78.